

Erläuterung der Straßennamen in Trappenkamp:

Straßenschilder erinnern an die Entstehungsgeschichte Trappenkamps

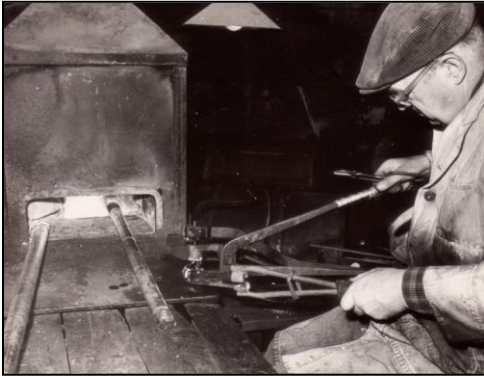
Zum zweiten Mal wurden in Trappenkamp an einigen Straßenschildern Zusätze angebracht, die Hinweise auf die Bedeutung der Straßennamen geben. „Dies ist in anderen Städten und Gemeinden gang und gäbe“, erklärte Marion Baumgartl, Vorsitzende des Sudetendeutschen Kulturwerks, im Beisein des Bürgermeister Harald Krille, der Alt-Bürgermeister Heinz-Dieter Block und Ernst Schöffel, der Kreistagsabgeordneten Ingrid Olef, des Schulleiters der Dr.-Gerlich-Schule Sven Teegen und einiger Gemeindevertreter.

So manche Trappenkamper Bürger, insbesondere die Kinder und Jugendlichen dürften bei vielen Straßennamen im Dunklen tappen, wenn sie keinen Heimatkundeunterricht hatten und den Museumsbunker nie besucht haben. Um das zu ändern, erhielten im letzten Jahr auch die ersten drei Straßenschilder in Trappenkamp zusätzlichen Erklärungen. Dies waren die Bertha-von-Suttner Straße, der Dr.-Gustav-Porsche-Weg und die Friedlandstraße.

Diese Serie wurde nun fortgesetzt mit der Gablonzer Straße, dem Sudetenplatz und der Iserstraße.

- Die Gablonzer Straße hat den Zusatz "Gablonz an der Neiße im Sudetenland, berühmt durch seine Glasindustrie" erhalten. Im Grunde müsste auf dem Schild die ganze Entstehungsgeschichte Trappenkamps stehen, denn Gablonz ist das Synonym dafür. Marion Baumgartl holte dazu etwas weiter aus: „Die Glaswarenerzeugung im Böhmen des 16. Jahrhunderts führte im ehemals deutsch besiedelten Nordböhmen und speziell in Gablonz an der Neiße zu einem schöpferischem und handwerklichem Können, aus dem sich ein neuer Industriezweig entwickelte. Mit Fleiß, Geschick und Ideenreichtum wurden nun Modeschmuck und Accessoires vielerlei Art entwickelt. Bereits 1850 faszinierte der Gablonzer Schmuck Menschen in allen Teilen der Erde. Glasperlen, Strass, Colliers, Broschen, Ohrbehänge und gläserne Armreifen verließen die vielen Handwerksstätten für den Export hauptsächlich nach Indien, Afrika und Südamerika. Dem Netzwerk der Gablonzer Industrie gehörten 1938 über 4.000 Unternehmen an. Dann kam der 2. Weltkrieg und endete mit der Vertreibung der deutschstämmigen Gablonzer Bürger mitsamt ihrem Knowhow.

Ein Teil dieser Menschen aus der Gablonzer Glas- und Schmuckwarenindustrie fand sich hernach in Trappenkamp wieder. Um dies zu begreifen, kommt man nicht umhin, dass Lebenswerk von Josef Holey zu beleuchten: Er war zweifellos einer der wichtigsten und einflussreichsten Männern in der Anfangszeit Trappenkamps. Für den Unternehmer aus Gablonz (1899 - 1985) begann das „Abenteuer Trappenkamp“ im November 1945: Er suchte Kontakt zu Hamburger Exporteuren zwecks Aufbaus der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie in Norddeutschland und erhielt im Juni 1946 erste Kenntnis vom ehemaligen Marinesperrwaffenarsenal Trappenkamp. Trappenkamp, das erkannte Josef Holey bei seinem ersten Besuch sofort, war für die Ansiedlung der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie bestens geeignet. Die



Josef Holey vor dem Ofen beim Glasdrücken.

verstreut liegenden, kleinen oberirdischen Bunker waren für die gewohnte Struktur der Gablonzer wie geschaffen. Er setzte nun alle Hebel in Bewegung und alle Energie ein, um die Behörden für den Plan der Anwerbung und Ansiedlung der Gablonzer zu gewinnen, was ihm gelang. Sein Glasdrückbetrieb in Trappenkamp hatte 1947 schon 54 Beschäftigte, die Glasknöpfe, Bierflaschenverschlüsse, Katzenaugen und Lüsterbehänge herstellten. Seine Firma war die größte unter den 40 Betrieben der

Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie in Trappenkamp, die sich zum Großteil in einer Genossenschaft organisierten. Doch die Währungsreform 1948 trieb viele aufstrebende Betriebe in die Insolvenz. Dieser Niedergang setzte sich allmählich fort und endete 2002, als der letzte Betrieb aus dieser Zeit, die Kristallglasschleiferei Artl, seine Türen schloss.

- Das nächste Zusatzschild beschäftigt sich mit dem Sudetenplatz: " "Die Sudeten sind ein Gebirgszug in Tschechien und Namensgeber für das Sudetenland", lautet die Erklärung. Manchmal werden von unwissenden Leuten die Sudeten mit den

Sudetendeutschen gleichgesetzt oder verwechselt, was Unsinn ist. Nach den Sudeten wurde erstmals zwischen 1918 und 1938 die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei, die sogenannten Sudetendeutschen, benannt. Der Gebirgszug der Sudeten umrandet im Nordosten das Böhmisches Becken und gliedert sich in viele Teile. Von West nach Ost sind wohl die



bekanntesten: Die Oberlausitz, das Riesengebirge mit der höchsten Erhebung der Sudeten, der Schneekoppe mit 1600 Metern, der Jeschken, das Isergebirge, das Waldenburger Bergland, das Eulengebirge, das Adlergebirge und der Altvater. Die Stadt Gablonz mit ihrer Glasindustrie lag nur 20 km vom Isergebirge entfernt.

Trappenkamps Bürgermeister Harald Krille, Marion Baumgartl vom Kulturwerk und Alt-Bürgervorsteher Ernst Schöffel enthüllen die neuen Zusatzschilder an den Straßenschildern.

- Das Zusatzschild für die Iserstraße lautet: "Fluss Iser, entspringt im Isergebirge/Sudetenland" Die Iser hat ihre Quellen im Iser- und Riesengebirge und fließt schließlich nach 160 Kilometern in die Elbe. Sehr bekannt wurde die Iser 1923 durch das Volkslied „Hohe Tannen“ mit der Anfangsstrophe „Hohe Tannen weisen die

Sterne an der Iser wildspringender Flut. Liegt das Lager auch in weiter Ferne, doch du, Rübezahl, hüttest es gut.“

„Die nächsten Schilder in Trappenkamp, die das Sudetendeutsche Kulturwerk mit Erläuterungen versehen möchte, sind Arsenalstraße, Glashüttenweg, Hermannstädter Straße und Ostlandplatz“, kündigte Marion Baumgartl vom Kulturwerk an.

Bürgermeister Harald Krille dankte dem Kulturwerk für die finanzielle Unterstützung. Er wies darauf hin, dass die Straßen einstmals Sandwege waren und nur“ A- bis N-Schneise“ hießen. Erst der erste Bürgermeister Trappenkamps, Wolfgang Beckert, führte richtige Straßennamen ein. „Wir dürfen unsere Vergangenheit und Wurzeln nicht vergessen“, mahnte er. Und „Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß auch nicht, wohin er geht“, zitierte er. Die spezielle Entstehungsgeschichte Trappenkamps sollte jeder Bürger kennen. Ähnlich sieht es Schulleiter Sven Teegen, der sich dafür aussprach, ein Schulprojekt zum Thema zu organisieren. „Es wäre gut“, meinte er, „wenn Zeitzeugen wie Ernst Schöffel (85), der übrigens aus Gablonz stammt und 10 Jahre Bürgervorsteher von Trappenkamp war, den Kindern von der Anfangszeit in Trappenkamp erzählen könnten.“ Viele Männer und Frauen der Ersten Stunde sind es nicht mehr.